

105. Sitzung

am Dienstag, dem 16. Oktober 2007, 11.00 Uhr,
in München

Geschäftliches	7722	Beschluss	7733
Geburtstagswünsche für die Abgeordnete Christine Stahl	7722	Vereidigung der Staatsminister und Staats- sekretäre	
Bestätigung der vom Ministerpräsidenten be- stimmten Zahl und Abgrenzung der Geschäftsbe- reiche (Staatsministerien) – Artikel 49 der Baye- rischen Verfassung		Präsident Alois Glück	7733
Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein	7722	Staatsministerin Christa Stewens	7734
Beschluss	7722	Staatsminister Eberhard Sinner	7734
Zustimmung zur Berufung der Kabinettsmitglieder sowie zur Bestimmung der Stellvertreterin/des Stell- vertreters des Ministerpräsidenten – Artikel 45 und 46 der Bayerischen Verfassung		Staatsminister Dr. Markus Söder	7734
Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein	7723	Staatsminister Joachim Herrmann	7734
Johanna Werner-Muggendorfer (SPD)	7724	Staatsministerin Dr. Beate Merk	7734
Dr. Sepp Dürr (GRÜNE)	7728	Staatsminister Dr. Thomas Goppel	7734
Joachim Herrmann (CSU)	7732	Staatsminister Siegfried Schneider	7734
		Staatsminister Erwin Huber	7734
		Staatsministerin Emilia Müller	7735
		Staatsminister Dr. Otmar Bernhard	7735
		Staatsminister Josef Miller	7735
		Staatssekretär Jürgen W. Heike	7735
		Staatssekretär Bernd Sibler	7735
		Staatssekretär Georg Fahrenschon	7735
		Staatssekretär Markus Sackmann	7735
		Staatssekretär Dr. Marcel Huber	7735
		Staatssekretärin Melanie Huml	7735
		Schluss der Sitzung	7735

(Beginn: 11.05 Uhr)

Präsident Alois Glück: Verehrte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Ich bitte Sie, die Plätze einzunehmen. Fotografen und Kameralleute bitte ich, den Platz hier vorne zu räumen. Ich bitte die Abgeordneten, zügig ihre Plätze einzunehmen.

(Allgemeine Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 105. Vollsitzung des Bayerischen Landtags.

(Allgemeine Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Sind wir in einem Bienenschwarm oder in der Plenarsitzung? – Ich bitte die Kolleginnen und Kollegen, die Plätze einzunehmen – auch die aus Oberfranken. Presse, Funk und Fernsehen sowie Fotografen haben um Aufnahme genehmigung gebeten. Sie wurde erteilt. Hörfunk und Fernsehen des Bayerischen Rundfunks übertragen die Sendung live. Gratulationen können später geleistet werden. Jetzt bitte ich, die Plätze einzunehmen.

Meine Damen und Herren, bevor wir in die Tagesordnung eintreten, darf ich nachträglich Frau Kollegin Stahl herzlich zu ihrem gestrigen runden Geburtstag gratulieren.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg.

(Allgemeiner Beifall)

Ich rufe Tagesordnungspunkt 1 auf:

Bestätigung der vom Ministerpräsidenten bestimmten Zahl und Abgrenzung der Geschäftsbereiche (Staatsministerien) – Artikel 49 der Bayerischen Verfassung

Herr Ministerpräsident Dr. Beckstein hat das Wort.

Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Gemäß Artikel 49 der Bayerischen Verfassung bestimmt der Ministerpräsident die Zahl der Geschäftsbereiche der Staatsregierung. Er legt auch ihre Abgrenzung fest.

Hinsichtlich der Zahl der Geschäftsbereiche treffe ich folgende Bestimmungen:

Die Geschäfte der Staatsregierung werden, wie bisher auch, in neun Geschäftsbereiche aufgeteilt. Es sind dies:

das Staatsministerium des Innern,
das Staatsministerium der Justiz,
das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst,

das Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
das Staatsministerium der Finanzen,
das Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie,
das Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz,
das Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten,
das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Die Abgrenzung der Geschäftsbereiche bleibt unverändert.

Für die laufende Legislaturperiode setze ich auf Kontinuität, damit die Staatsregierung weiterhin erfolgreich zum Wohle ganz Bayerns wirken kann. Ich bitte Sie, Herr Präsident, dazu den gemäß Artikel 49 Satz 2 der Bayerischen Verfassung erforderlichen Beschluss des Landtags herbeizuführen.

Lassen Sie mich aber vorher noch auf weitere Änderungen eingehen, die nicht der Bestätigung des Landtags gemäß Artikel 49 der Bayerischen Verfassung bedürfen:

Die Bundes- und Europaangelegenheiten sind von all-ergrößter Bedeutung für die Wahrnehmung bayerischer Belange.

(Lachen bei der SPD)

Ich informiere das Hohe Haus darüber, dass die Bundes- und Europaangelegenheiten auch in Zukunft einem in der Staatskanzlei angesiedelten Staatsminister als Sonderaufgabe übertragen werden.

(Zuruf der Abgeordneten Christine Stahl (GRÜNE))

Der Staatsminister wird zugleich für die Pflege der Beziehungen Bayerns zu den Ländern außerhalb der Europäischen Union zuständig sein. Ferner werde ich die Leitung der Staatskanzlei weiterhin einem Staatsminister als besondere Aufgabe übertragen. Ich bitte um Zustimmung.

(Beifall bei der CSU)

Präsident Alois Glück: Ich eröffne die Aussprache. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist die Aussprache geschlossen.

Die vom Ministerpräsidenten bestimmte Zahl und Abgrenzung der Geschäftsbereiche bedarf gemäß Artikel 49 der Bayerischen Verfassung der Bestätigung durch den Bayerischen Landtag. Im Einzelnen finden Sie die vom Ministerpräsidenten vorgetragenen und getroffenen Feststellungen noch einmal in der Ihnen vorliegenden Drucksache 15/9039. Hierüber lasse ich jetzt abstimmen. Wer der vom Ministerpräsidenten bestimmten Zahl und

Abgrenzung der Geschäftsbereiche zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion der CSU. Gegenstimmen! – Das sind die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthalten? – Keine. So beschlossen.

Damit bestätigt der Landtag die vom Ministerpräsidenten bestimmte Zahl und Abgrenzung der Geschäftsbereiche.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

Zustimmung zur Berufung der Kabinettsmitglieder sowie zur Bestimmung der Stellvertreterin/des Stellvertreters des Ministerpräsidenten – Artikel 45 und 46 der Bayerischen Verfassung

Das Wort hat Herr Ministerpräsident Dr. Beckstein.

Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein: Herr Präsident, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte heute dem Hohen Haus die neue Bayerische Staatsregierung vorstellen. Zu Mitgliedern der Staatsregierung berufe ich:

zum Staatsminister als Leiter der Staatskanzlei Herrn Eberhard Sinner, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zum Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten in der Staatskanzlei Herrn Dr. Markus Söder, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zum Staatsminister des Innern Herrn Joachim Herrmann, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zur Staatsministerin der Justiz Frau Dr. Beate Merk;

zum Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Herrn Dr. Thomas Goppel, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zum Staatsminister für Unterricht und Kultus Herrn Siegfried Schneider, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zum Staatsminister der Finanzen Herrn Erwin Huber, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zur Staatsministerin für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie Frau Emilia Müller;

zum Staatsminister für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Herrn Dr. Otmar Bernhard, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zum Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten Herrn Josef Miller, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zur Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Frau Christa Stewens, Mitglied des Bayerischen Landtags.

Weiter berufe ich:

zum Staatssekretär im Staatsministerium des Innern Herrn Jürgen W. Heike, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zum Staatssekretär im Staatsministerium für Unterricht und Kultus Herrn Bernd Sibler, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zum Staatssekretär im Staatsministerium der Finanzen Herrn Georg Fahrenschon;

zum Staatssekretär im Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie Herrn Markus Sackmann, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zum Staatssekretär im Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Herrn Dr. Marcel Huber, Mitglied des Bayerischen Landtags;

zur Staatssekretärin im Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Frau Melanie Huml, Mitglied des Bayerischen Landtags.

Zu meiner Stellvertreterin bestimme ich gemäß Art. 46 der Bayerischen Verfassung Frau Christa Stewens.

Ich bitte das Hohe Haus um Zustimmung zu diesen Vorschlägen. Außerdem möchte ich den Landtag noch über Folgendes informieren: Frau Staatsministerin Christa Stewens bleibt die Frauenbeauftragte der Staatsregierung.

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir noch ein Wort des großen Dankes an alle Kabinettsmitglieder, die in den letzten vier Jahren mit ihrem persönlichen Einsatz die Arbeit der Staatsregierung mitgetragen haben. Bayern steht heute auf vielen Gebieten in Deutschland und in Europa hervorragend da. Das neue Kabinett kann auf den Leistungen der Staatsregierungen von Ministerpräsident a. D. Dr. Edmund Stoiber aufbauen. Allen Kabinettsmitgliedern, die dem neuen Kabinett nicht mehr angehören, danke ich für die langjährige gute Zusammenarbeit:

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

– Ich würde gerne die Namen noch ansprechen.

Allen voran Herrn Staatsminister Prof. Dr. Kurt Faltlhauser, der in ganz besonderer Weise in Bayern den Haushalt ohne Neuverschuldung und in Deutschland die Finanzpolitik und die Steuerpolitik beeinflusst hat. Lieber

Kurt Faltlhauser, einen ganz herzlichen Dank für deine großen Leistungen.

(Beifall bei der CSU)

Herrn Staatsminister Dr. Werner Schnappauf – ich sage dir, lieber Werner, auch ein herzliches Dankeschön, du übernimmst eine wichtige Funktion in der deutschen Wirtschaft. Es ist gut für Bayern, dass es hier eine enge Verzahnung mit den führenden Wirtschaftsunternehmen und Wirtschaftsverbänden in ganz Deutschland gibt. Das wird nicht zum Nachteil Bayerns sein. Auf weitere gute Zusammenarbeit, auch in einer anderen Funktion.

(Beifall bei der CSU)

Herrn Staatssekretär Karl Freller, der in einer ganz seriösen, fachlich fundierten Weise gerade im Bereich der Schulpolitik bei Lehrerverbänden, bei Schulen, bei Kommunalpolitikern hervorragende Arbeit geleistet hat, ein herzliches Dankeschön.

(Beifall bei der CSU)

Herrn Staatssekretär Franz Meyer, der sich vorgenommen hat, in die Kommunalpolitik zu gehen. Ich finde es hoch respektabel, dass jemand mein Angebot, in den nächsten Monaten noch in der Staatsregierung zu bleiben, bewusst ausgeschlagen hat, weil er sagt: Wenn ich am 2. März als Landrat kandidiere, will ich mich auch schon in den nächsten Monaten ganz für den Kommunalbereich zur Verfügung stellen. Das ist meines Erachtens eine vorbildliche Haltung.

(Beifall bei der CSU)

Ich danke Herrn Staatssekretär Georg Schmid, mit dem ich eine exzellente Zusammenarbeit hatte und habe. Ich habe gelernt, dass die größte Loyalität auch der Widerspruch ist. Ich danke und hoffe auf eine gebührende weitere höhere Verwendung in diesem Haus.

(Beifall bei der CSU)

Ich danke Herrn Staatssekretär Spitzner, meinem langjährigsten Weggefährten, der in ganz besonderer Weise auch mit der Wirtschaft die Regionalprobleme der Oberpfalz hier eingebracht hat. Lieber Hans Spitzner, ein herzliches Dankeschön für deine großartige Arbeit.

(Beifall bei der CSU)

Alle ausscheidenden Kabinettsmitglieder haben zum Teil über mehrere Legislaturperioden hinweg großen Anteil am politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Erfolg Bayerns. Persönlich und namens der Staatsregierung spreche ich ihnen Dank und Anerkennung aus. Ich schließe in meinen Dank auch die Ehepartner und Familien mit ein, weil ich weiß, wie wichtig das Verständnis

und die Unterstützung aus dem persönlichen Umfeld sind. Ich wünsche den Kabinettsmitgliedern, die nicht wiederberufen wurden, persönlich und für ihre politische Arbeit alles Gute!

(Beifall bei der CSU)

Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe Ihnen die Zusammensetzung der neuen Staatsregierung vorgetragen. Ich bitte Sie, Herr Präsident, dazu die Entscheidung des Bayerischen Landtags herbeizuführen.

(Beifall bei der CSU)

Präsident Alois Glück: Ich eröffne damit die Aussprache. Die Fraktionen haben sich im Anschluss an die Beratung im Ältestenrat auf eine Redezeit von maximal 30 Minuten je Fraktion verständigt. Ich gehe davon aus, dass dies damit so beschlossen ist. – Ich sehe keinen Widerspruch.

Erste Wortmeldung: Frau Kollegin Werner-Muggendorfer.

Johanna Werner-Muggendorfer (SPD): Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Herr Ministerpräsident, gestern hatte ich zehn Minuten richtigen Respekt vor Ihnen. Ihre Entscheidung, Sie wollten Ministerien zusammenlegen, ist wohl als Gerücht kursiert. Da habe ich mir gedacht: Respekt, jetzt legt er den Verbraucherschutz und das Landwirtschaftsministerium zusammen; der traut sich was. Das habe ich mir gedacht. Leider hat es sich nicht bewahrheitet.

Was ist aus diesem Respekt geworden? – Leider haben Sie meine Erwartungen nicht erfüllt. Mit Mut, haben Sie gesagt, wollen Sie regieren. Der Mut hat Sie aber schon bei der ersten Entscheidung verlassen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Mut bei diesem Kabinett – weit gefehlt! Es ist eher der zweite Begriff, den Sie geprägt haben: Demut vor dem Kabinett Stoiber, weil Sie alles beim Alten gelassen haben.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Ich meine ganz speziell die Geschäftsverteilung. Sie haben uns über das Landtagsamt einen Brief geschrieben, wonach es einer sorgfältigen Prüfung bedarf, wenn man da etwas verändern wollte. Da haben Sie sicher recht, aber ich kann Ihnen sagen, soweit ich weiß, hätten Sie neun Monate lang Zeit gehabt, sich diese Geschäftsverteilung vorzunehmen, um zu sehen, wo Sie etwas ändern können.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Was haben Sie uns alles versprochen, was Sie machen wollten! Wie gesagt, Sie hätten neun Monate lang Zeit gehabt, also gewissermaßen eine Schwangerschaft lang. Und was kam heraus? – Geburt ist eigentlich etwas Schönes, aber was herauskam, kann uns nicht zufriedenstellen. Der Berg kreiße, und was kam nach einer Woche Geburtswehen heraus? – Wir haben alle mitgefiebert, wir konnten uns gar nicht erwehren, und Ihre Fraktion hat erst recht mitgefiebert, was bei dieser Geburt wohl herauskommt. Ganze Aktenordner von Vorschlägen, sagten Sie, haben Sie bekommen. Und was haben Sie daraus gemacht? – Kein Aufbruch, nichts Neues, nichts Aufregendes, kein großer Wurf.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Aufregend war schon eher die Vorgehensweise. Das wird wohl auch Ihre Fraktion bestätigen. Es haben sich viele Bilder aufgedrängt. In der Presse wurde einiges beschrieben. Die einen haben gesagt, das ist wie ein Schachspiel. Sie haben die Figuren hin- und hergeschoben. Oder es war wie beim Dominospiel: Wenn man irgendwo auf einen Stein tippt, dann fallen gleich ein paar andere mit um. Oder aber ein Puzzle: Immer hat ein Teil zur Vollständigkeit gefehlt.

Mir ist noch ein Bild eingefallen – Sie selber haben es übrigens die Quadratur des Kreises genannt –, das Bild des Kandidatenkarussells. Wenn sich das zu schnell dreht, dann haut es den einen oder anderen herunter. Das ist wohl so passiert.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Oder der eine oder andere kommt gar nicht hinauf aufs Pferd. Das kann natürlich auch sein.

Also wir müssen feststellen: Kein ambitioniertes Kabinett, eher eines auf Nummer sicher, nämlich es sich mit niemandem verderben, möglichst nirgends anecken.

Trotzdem gibt es natürlich einige Verletzungen in Ihrer Fraktion. Ich frage mich schon und wir haben uns das als Fraktion gefragt, wie es den Mitgliedern der CSU-Fraktion ging und geht, wenn Sprecher, Ausschussvorsitzende oder auch normale Mitglieder über die Medien erfahren, dass die Posten an ihnen vorbeiziehen. Da konnte man das Fenster noch so weit aufmachen und das Handy immer geladen mit sich tragen, es hat einfach nicht geklingelt. Da muss ich mich schon fragen, ob Ihr Kollege von Rotenhan vielleicht doch recht hat, wenn er sagt: Die Fraktion ist nicht mehr als ein Abnickgremium. Was haben Sie Ihrer Fraktion da zugemutet?

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Aber die Fraktion bekommt etwas Neues. Wie ein Vater haben Sie für die Fraktion gesorgt und haben Ihr sogar einen neuen Fraktionsvorsitzenden vor die Nase gesetzt. Respekt! Die Fraktion bekommt einen neuen Vorsit-

zenden und einen neuen Stellvertreter. Es ist wirklich interessant, wie die Posten verschoben werden. Da tauscht man einen Innenstaatssekretär gegen den Fraktionsvorsitzenden, und die Zuschauer und auch ich werden das Gefühl nicht los, dass die Betroffenen nicht unbedingt das bekamen, was sie wollten, oder vielleicht muss ich es so ausdrücken: Bayern bekommt einen Innenminister wider Willen, wenn man es richtig betrachtet.

(Zuruf des Abgeordneten Joachim Herrmann (CSU))

– Ja, das muss ich so sagen. Oder Sie können gut heucheln. Das weiß ich natürlich nicht.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Auf jeden Fall kommen zwei ganz neue Minister ins Kabinett. Der eine wollte partout nicht, der andere wollte partout schon. Herr Herrmann spricht inzwischen vom Traumjob, vom Traumministerium. Ich muss sagen, Sie haben das bis Samstagmittag gut verheimlicht, dass das so war. Es soll 1993 einen Fraktionsvorsitzenden gegeben haben, der sich erfolgreich dagegen gewehrt hat, ins Kabinett zu kommen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN – Franz Maget (SPD): Das ist lange her!)

– Ja, eben, das ist lange her.

(Joachim Herrmann (CSU): Ich weiß, dass Sie gerne unsere Sorgen hätten!)

– Herr Herrmann, da sage ich gar nicht Nein. Die Sorgen hätte ich gerne. Darüber brauchen wir gar nicht zu reden.

Herr Herrmann, was haben Sie nicht alles gesagt, was die Fraktion ist: Herzkammer, Machtzentrum. Und das verlassen Sie?

(Joachim Herrmann (CSU): Nein!)

Ob Sie die Machtposition verlassen, um sich ins Kabinett einbinden zu lassen – da bin ich gespannt, ob Sie mir das erklären können.

Der zweite Neue, der partout ins Kabinett wollte, ist wohl eher ein Versorgungsfall. Und was hätte er nicht alles sollen werden können. Wirtschaftsminister. Das wollten die Wirtschaftsverbände nicht. Umwelt- und Verbraucherminister. Das wollten die Umweltverbände nicht. Und die Bären wahrscheinlich auch nicht.

Jetzt also Bundes- und Europaangelegenheiten. Da kann er seinen Kampf gegen die Osmanen gleich weiterführen. Die Kommentierung zu dieser Besetzung lautet,

ich zitiere: „Eine Abstrafung“, „das am wenigsten öffentlichkeitswirksame und unwichtigste Ministerium“. – Vielleicht wurde er dazu auch deshalb berufen, damit er nicht zu oft in München ist und nicht so viel Schaden anrichten kann. Das weiß ich natürlich nicht. „Demütigung“ habe ich auch noch gelesen.

Der Grundsatz „Hauptsache Minister“ ist wohl am wichtigsten. Da muss ich natürlich auch wieder den Herrn Ministerpräsidenten zitieren, der gesagt hat: Kompetenz vor Regionalproporz. Da kann ich nur sagen, jawohl, Frau Männle, jawohl, Herr Bocklet!

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN – Zuruf)

– Jawohl, dazu komme ich noch.

Ich kann die Verärgerung in Ihrer Fraktion schon verstehen, wenn über die Köpfe hinweg ein neuer Vorsitzender präsentiert wird und vieles an ihr vorbeiläuft. Ich zitiere aus Ihrer Fraktion – das bin auch nicht ich, die das sagt –: Es fehlt jeglicher Esprit. Oder: Es ist schon fast eine Auszeichnung, nicht dabei zu sein.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Allerdings muss man auch sagen, dass es ein kluger Schachzug aus der Sicht des Ministerpräsidenten ist, seinen Intimus, Adlatus, was auch immer, seinen loyalen Begleiter aus dem Innenministerium zur Fraktionsführung zu bestimmen. Und die Fraktion darf ihn dann wählen. So regiert der Regierungschef in die Fraktion mit hinein. Es fragt sich nur, ob der Fraktionsvorsitzende den Laden zusammenhält oder Schluss mit dem Laden ist. Da lassen wir uns von Ihnen überraschen.

Neues Kabinett oder alles beim Alten? Sie haben selber den Zauber beschworen. Der Zauber ist leider schon verflogen, wenn man die Kommentare aus der Fraktion in den Medien liest.

Welche Chancen haben Sie vertan, Herr Ministerpräsident! Sie haben auf die Verfassung geschworen. Ein Blick in die Verfassung hätte Ihnen die eine oder andere Hilfestellung geben können. Zum Beispiel der Artikel 49, wo acht Geschäftsbereiche beschrieben sind, die man sicher auch verändern kann. Aber das würde bedeuten, Ministerien zusammenzulegen. Und das bedeutet eben auch, Mut zu zeigen und auf Positionen zu verzichten. Wir haben das schon vor langer Zeit einmal gemacht. Wir haben eine neue Geschäftsverteilung für das bayerische Kabinett vorgeschlagen. Kollege Ritzer hat das damals getan. Ich will nur ein paar Dinge ansprechen, die bei uns gut angekommen wären, wenn Sie es denn gemacht hätten. Wir geben Ihnen gerne das Ritzer-Papier zum Weiterarbeiten.

Der Bereich Gesundheit gehört endlich in ein Ministerium, wo sich jemand zuständig fühlt und nicht in die Hände von zweien, die sich nicht zuständig fühlen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Der Bereich Kinderbetreuung gehört ins Kultusministerium, weil es um Bildung von Anfang an geht.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Und die Zusammenlegung von Landwirtschaftsministerium, Verbraucher- und Umweltministerium ist das Gebot der Stunde.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Sie haben aber noch mehr versprochen, was Sie machen wollten. Sie wollten eine Verjüngung. Die Verjüngung ist Ihnen nur bei den Staatssekretären und -sekretärinnen, bei den Minister-Azubis gelungen.

„Weiblicher“ haben Sie auch versprochen, aber im Kabinett sitzt keine zusätzliche Ministerin. Frauen: Fehlanzeige in der CSU. Da rächt sich die mangelnde Frauenförderung. Es nützt auch eine weitere Sekretärin nichts, obwohl Frau Huml für Sie ein Glücksgriff ist, weil sie jung, Frau und aus Oberfranken ist. Respekt, da haben Sie vieles auf einmal vereinigt. Der Regionalproporz spielt zwar keine Rolle, aber es ist halt doch ein Unterschied, ob man bei der Frauenunion schöne Worte findet oder ein Kabinett weiblich macht.

(Beifall bei der SPD)

Wie weiblich ist denn das Kabinett? – Neun Männer gegen drei Frauen. Respekt.

(Dr. Martin Runge (GRÜNE): Mit!)

Bei den Sekretären: fünf Männer, eine Frau. Das mag ich gar nicht in Prozenten ausrechnen, obwohl ich es könnte. Seit dem Kabinett Goppel ist das in Bayern ein Fortschritt, da waren es nämlich gar keine Frauen.

(Beifall bei der SPD – Franz Maget (SPD): Wie in Saudi-Arabien!)

Zum Regionalproporz wollte ich eigentlich nichts sagen. Aber wenn ich zum Regionalproporz etwas sagen würde – Sie haben selber gesagt: Kompetenz vor Regionalproporz –, dann würde ich sagen, dass es für die Oberbayern schon ein Schock ist, dass in der Machtzentrale jetzt Franken, Schwaben und Niederbayern das Sagen haben. Aber wie gesagt, ich würde es nur sagen. Wenn ich zum Regionalproporz etwas sagen würde, dann

müsste ich auch sagen, dass der nordostbayerische Raum im Kabinett keine große Rolle spielt. Und wenn ich zum Regionalproporz noch etwas sagen würde, dann müsste ich fragen, wieso ein Freller gegen einen Sibling ausgetauscht wird. Da verstehe ich dann Ihr großes Vorhaben, Ihr Leitbild „Kompetenz statt Regionalproporz“ nicht. Aber Sie haben ja gesagt, es geht nicht um den Regionalproporz.

Es geht eigentlich um die Politik. Das wäre es, was man in den Mittelpunkt stellen müsste. Eigentlich geht es um die Politik, die dieses neue alte Kabinett für Bayern macht, machen will. Sie haben selber den Zauber des Anfangs beschworen, Herr Ministerpräsident. Aber nach einer Woche ist der Zauber schon verflogen. Bei der Kabinettsbildung haben Sie danebengelangt. Wir hoffen, dass Sie bei den Inhalten eine etwas glücklichere Hand haben.

Was darf Bayern von diesem neuen alten Kabinett erwarten? Was wird aus den Henzler-Vorschlägen?

(Simone Tolle (GRÜNE): Altpapier!)

Meinen Sie es wirklich ernst damit? Was wird aus den vier großen Investitionsschwerpunkten, die wir mittragen, weil es unsere Vorschläge der vergangenen Jahre waren? Sie haben diese quälende Übergangszeit nicht genutzt, die Inhalte herauszuarbeiten. Ich will sie noch einmal nennen.

Wie sieht es mit dem Ausbau der Kinderbetreuung aus, vor allen Dingen für Kinder unter drei Jahren? Wie sieht es aus mit der Qualität der Kinderbetreuung, nicht nur mit der Quantität: Hauptsache, ein paar Plätze mehr?

(Beifall bei der SPD)

Bayern ist immer noch Schlusslicht bei der Betreuung der Null- bis Dreijährigen. Deshalb müsste man endlich einmal hören: Was hat denn das Land vor? Was machen wir mit den Mitteln des Bundes? – Die nehmen wir. Aber was geben wir aus Landesmitteln dazu? Wie unterstützen wir die Kommunen? – Da warte ich auf Antworten.

Der nächste Bereich ist die Schule. Was hat Henzler gesagt – nur ganz kurz? – Ganztagschule flächendeckend. Davon sind wir meilenweit entfernt, Herr Kultusminister – in spe, muss ich sagen. Da hört und sieht man nur ganz kleine Ansätze, und ich sage: Ganztagsbetreuung ist keine Ganztagschule, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen.

(Beifall bei der SPD und bei Abgeordneten der GRÜNEN)

Herr Beckstein, Sie haben selbst eine Äußerung getan, die Sie wahrscheinlich schon wieder bereuen. Die Klas-

senstärken haben Sie als katastrophal bezeichnet. Da kann ich nur sagen: Recht hat er, der Ministerpräsident, wenn er die Klassenstärken in ganz Bayern anschaut. In dem Zusammenhang fehlt mir auch, dass Sie die Kommunen und die Eltern mehr unterstützen, aber nicht wie beim Büchergeld die Verantwortung auf die Kommunen abwälzen.

Den dritten Bereich bilden die Hochschulen. Da hört man momentan auch nichts, aber das liegt wohl an den neun Monaten quälender Übergangssituation. Es ist daran gedacht, und das war von Henzler auch so verlangt, dass wir den Ausbau der Hochschulen übernehmen, viel stärker in Angriff nehmen, um mehr Studierende aufnehmen zu können. Es ist das Gebot der Stunde, mehr junge Leute ins Studium zu bringen, unabhängig von den beiden Abiturjahrgängen, und die Hochschulen zu sanieren, die, was wir alle wissen, Milliardenbeträge verschlingen wird. Da warten wir auch noch auf Antworten und konkrete Zusagen von Ihnen.

(Beifall bei der SPD)

Der nächste Bereich: Steigerung der Forschungs- und Entwicklungsausgaben. Da kann ich auch nur sagen: Absolut richtig, Herr Henzler, genau unsere Vorstellungen. Wir haben Ihnen damals schon gesagt, die Henzler-Kommission hätten Sie sich sparen können, wenn Sie unsere Anträge übernommen hätten.

Darauf einigen wir uns – das ist sicher auch einhellige Meinung bei Ihnen –: Kinder, Bildung, Arbeit. Wir wollen gerne noch den Klimaschutz dabei haben, allerdings nicht mit Showterminen auf der Zugspitze, sondern echte harte Angebote zum Klimaschutz in Bayern.

(Beifall bei der SPD)

Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf: Ein Blick in die Verfassung hilft Ihnen auch da wieder. Es gibt einen Artikel in der Bayerischen Verfassung, der den Mindestlohn beschreibt. Auch in dieser Richtung können Sie sich also etwas überlegen. Vielleicht macht eine neue Wirtschaftsministerin auch neuen Wind.

Unsere Erwartungen für Bayern an dieses neue alte Kabinett sind: Henzler plus Klimaschutz plus Regionalpolitik minus Transrapid und minus Atomkraft.

(Beifall bei der SPD)

Bisher haben Sie unsere Erwartungen leider nicht erfüllt: ältere Männer statt jüngere Frauen. Sie selber, Herr Ministerpräsident, haben sich, wie in der „AZ“ zu lesen war, noch nicht stark genug gefühlt, größere Umbrüche vorzunehmen. Also haben wir noch Hoffnung, dass sich vielleicht noch etwas tut. Darum setzen Sie auf das Altbekannte.

Zusammenfassend ist zu sagen: Es ist auf jeden Fall keine souveräne Entscheidung, die Sie da getroffen haben. Es hat sich leider das bewahrheitet, was ich im Sommer schon einmal gesagt habe: Nix Besseres kommt net nach.

(Beifall bei der SPD und bei Abgeordneten der GRÜNEN)

Präsident Alois Glück: Nächster Redner Herr Kollege Dr. Dürr.

Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, dieses schöne Wort von Hermann Hesse haben Sie, Herr Ministerpräsident, letzte Woche gesagt. Dann präsentieren Sie uns heute so ein Kabinett!

Sie haben große Erwartungen geweckt. Viele haben gedacht, was für ein Wunder an Kabinett Sie aus dem Hut zaubern werden. Andere haben gedacht, dass sie selber herausgezaubert werden.

(Ruth Paulig (GRÜNE): Sie sind auch herausgezaubert worden! – Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Weggezaubert!)

Heute haben Sie den Hut gelüftet: aus der Zauber, Ende der Illusionen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zeit, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, Herr Ministerpräsident. Sie haben nicht viele Gelegenheiten, zu zeigen, ob Sie die Kraft für einen Neuanfang haben. Heute haben Sie diese Gelegenheit verpasst.

(Beifall bei Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Sie präsentieren ein Kabinett ohne Strahlkraft, ohne Substanz, das schon verbraucht wirkt, bevor es überhaupt zu arbeiten begonnen hat.

(Beifall bei der SPD)

Jünger, weiblicher, kompetenter sollte das Kabinett werden. Das haben Sie, Herr Ministerpräsident, versprochen. Der Regionalproporz sollte an letzter Stelle stehen. Wenn man aber schaut, was dabei herausgekommen ist, in Ruhe, Person für Person, dann fragt man sich, was man sonst von dem halten soll, was Sie den lieben langen Tag erzählen.

Sie haben nicht ausgemustert, sondern die alten Restposten so lange hin- und hergeschoben, bis alle irgendwo verstaubt waren. Dann haben Sie ein paar Jüngere aus der dritten und vierten Reihe genommen und die Regale regional aufgefüllt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie wurschteln mit Edis Resterampe und mit Edmund Stoibers Verfügungsmasse vor sich hin und haben das Ganze ein bisschen mit Kinderüberraschung aufgehübscht. Aber jetzt wirkt das umsortierte Kabinett erst recht wie ein Ladenhüter. JU-Chef Weber hat immer gefordert, das bayerische Kabinett müsse dringend verjüngt werden. Es brauche neue Köpfe, um neue Ideen einzubringen.

Ich habe nichts gegen Leute über 50, denn ich gehöre selber dazu. Aber wo in diesem Kabinett sind denn die neuen Köpfe mit den neuen Ideen?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sieht die jemand? – Wo „Jugend“ drauf steht, sind noch lange keine Ideen drin!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Ministerpräsident, Sie mussten halt nehmen, was da ist, und das ist nicht viel. „Dafür“, schrieb der „Münchner Merkur“ einmal, „dass die Landtagsfraktion 124 Mitglieder hat, stechen arg wenig Talente heraus“.

(Beifall bei den GRÜNEN – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Es fehle, so der „Münchner Merkur“ weiter, eine ganz Ebene an Führungskräften. Ein anderes Mal schrieb der „Münchner Merkur“: ministrable Frauen: Fehlangezeige. Und ein führendes Fraktionsmitglied hat neulich der „Mainpost“ gestanden: „Das Angebot an Frauen in der CSU, die solche Posten übernehmen können, ist leider denkbar schlecht.“ Wo sollen denn die ministrable Frauen auch herkommen? Erst dürfen sie nichts, dann sollen sie plötzlich alles können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die CSU, hat Ex-Kollege Herrmann vor zwei Jahren verkündet, sei die eigentliche Frauenpartei.

(Heiterkeit bei den GRÜNEN – Ludwig Wörner (SPD): Sie haben alle geträumt!)

Er hat weiter gesagt, die GRÜNEN schmückten sich mit einer frauenfreundlichen Fassade; die Wirklichkeit sehe aber anders aus.

(Heiterkeit bei den GRÜNEN)

Das hat er gesagt!

(Zurufe von der CSU)

– Ex-Kollege Herrmann, wie sieht denn die Wirklichkeit aus? Machen Sie halt einmal die Augen auf! Schauen Sie sich einfach einmal um! Augen auf, Kollegen!

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe von der CSU)

In der GRÜNEN-Landtagsfraktion sind 60 % Frauen, in der CSU-Fraktion dagegen nur 20 %. In der GRÜNEN-Fraktionsführung sind zwei Drittel Frauen, in der CSU-Fraktionsführung sind 20 % Frauen.

(Zurufe von der CSU)

Als 2004 im Irak gewählt wurde – da werden auch die Männer wach –, hat die UN-Kommission darauf bestanden, dass 25 % der Sitze mit Frauen besetzt werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Aber für solche unverschämten Forderungen, gell, Frau Stamm, sind die Frauen in der CSU viel zu lieb.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe von der CSU)

Nicht zu lieb ist Erwin Huber

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

– Grüß Gott, Frau Huber –, der plappert laut heraus, was in der CSU andere nur denken. Er hat damals – jeder wird sich daran erinnern – den Stoiberschen Regierungsstil auf den Punkt gebracht, indem er gesagt hat, dass man die Frösche nicht fragen darf, wenn man den Sumpf trockenlegen will. Das ist unvergessen. Jetzt hat er herausposaunt, dass für Frauen neben den Herren Beckstein und Huber nur in einer dienenden Funktion Platz sei. Er brauche – hat er gesagt – eine Sekretärin, General sei er selber.

(Zurufe von der CSU)

Herr Huber, dies ist kein bayerischer Humor, sondern dies ist der alte, unsägliche Herrenwitz.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Huber, ein solcher Satz ist nur schäbig, und dafür müssen Sie sich entschuldigen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kolleginnen und Kollegen, bei den endlosen Personaldiskussionen und Spekulationen der letzten Monate hat

jeder gesehen, wie wenig wirklich fähige Leute die CSU noch hat.

(Zurufe von der CSU)

Viel Masse, aber keine Klasse, Kollege Heike.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich gebe zu, jedem würde die Wahl schwerfallen, wenn er nur unter dieser Zweidrittelmehrheit auswählen dürfte.

(Oh! bei der CSU – weitere Zurufe von der CSU)

Das ist kein Zufall – das liegt an dem altmodischen, patriarchalischen Führungsstil, der die ganze CSU von Grund auf durchzieht, von der kommunalen Ebene bis hinauf in die Spitze. Es ist wie in den bürokratischen deutschen Großunternehmen mit den großen Namen, die sich auch nicht modernisiert haben. Auch dort herrscht im Management Fachkräftemangel. Auch dort kommen Frauen nicht zum Zug, und wie bei der CSU ist Personalentwicklung ein Fremdwort.

In modernen Unternehmen sieht dies völlig anders aus. Viele kleine Unternehmen sind gegen die großen Dinosaurier gerade deshalb erfolgreich, weil sie flexibel und auch in der Spitze teamfähig sind. Sie öffnen sich nach außen und holen gezielt Seiteneinsteiger. Aber für die CSU-Fraktion ist es schon zu viel, wenn die eine oder der andere aus der Bundestagsfraktion oder aus der Europa-Fraktion kommen soll.

(Zuruf von der CSU)

– Ich habe jetzt gerade vom einen und vom anderen geredet, damit Sie wieder auf den Trichter kommen.

(Heiterkeit bei den GRÜNEN – Zurufe von der CSU)

Mit dem anderen hat übrigens das Bayerische Fernsehen schon ein Interview darüber geführt, wie er sich denn als Minister so fühle. Das kommt jetzt beim BR auf Wiedervorlage. Auch der eine oder andere hier herinnen hat sich schon als Minister gefühlt. Da fällt mir ein: Die CSU-Fraktion bekommt jetzt einen neuen Vorsitzenden, und das hat sie im Radio gehört. Ich habe mir sagen lassen, sie weiß noch nicht, wann sie wählen darf, aber sie weiß schon, wen.

(Beifall und Heiterkeit bei den GRÜNEN – Zurufe von der CSU)

Ex-Kollege Herrmann hat den „Nürnberger Nachrichten“ vor Monaten gesagt, nach 14 Jahren Stoiber sei Nachdenken erlaubt.

(Heiterkeit bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Nun wäre auch dies in den letzten Jahren nicht verboten gewesen, Herr Ex-Kollege.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es wäre auch nicht verboten gewesen, dass Sie nicht nur nachgedacht, sondern auch gehandelt hätten!

(Zuruf von der CSU)

Aber Ex-Kollege Herrmann hat damals noch weitergeredet. Er hat sich damals für die selbstbewusste CSU-Fraktion selbstbewusst hingestellt und verkündet: „Wir wollen den Übergang auf Beckstein nicht nur staunend zur Kenntnis nehmen, sondern eigene Akzente setzen.“ Jetzt ist Herrmann weg, die Akzente sind noch nicht aufgetaucht, aber dafür macht sich Staunen breit.

(Beifall und Heiterkeit bei den GRÜNEN)

Herr Kollege Kupka, es gibt viel zu staunen. Wir staunen nicht darüber, wie schwach die heutige CSU ist. Wir staunen auch nicht darüber, wie wenig mächtig die stärkste Fraktion aller Zeiten ist. Aber wir alle staunen darüber, wie wenig Sie das stört, wenn es alle sehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Kabinettsbildung ist eine Art indirekte Regierungserklärung: Man kann Schwerpunkte sichtbar machen und Zeichen setzen, oder eben auch nicht. Alois Glück hat einmal gesagt: „Jede Programmatik muss über Personen sichtbar gemacht werden. Es kommt darauf an, dass man eine entsprechende Mannschaft zusammenstellt.“ Welche Programmatik wird in dieser Mannschaft sichtbar? – Sichtbar wird, dass Ihnen – der Staatsregierung und der CSU – jede Programmatik fehlt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie wissen nicht, wohin Sie wollen, und deswegen treten Sie auf der Stelle. Dieses Kabinett verkörpert Stillstand und Stagnation. Es verkörpert die personelle und programmatische Schwäche der CSU.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe von der CSU)

Die Menschen in Bayern interessiert nicht, was diese Zweidrittelmehrheit seit Monaten in Atem hält. Die Men-

schen interessiert nicht, wer im Kabinett was wird, wer warum nichts geworden ist, wer noch etwas werden kann oder auch nicht. Was die Menschen in Bayern wirklich beschäftigt, ist: Wie sieht unsere Zukunft aus? Wann wird die Staatsregierung endlich die größten Probleme beseitigen und lösen? Wann handelt sie endlich?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vor drei Wochen wurden die Wählerinnen und Wähler in Bayern gefragt, was Beckstein als neuer Ministerpräsident dringend machen muss. 80 % antworteten, er müsse dafür sorgen, dass die Schulen mehr Lehrer und mehr Geld bekommen. 61 % sagten, er müsse mehr für die Umwelt und das Klima tun. Mehr als die Hälfte der Wählerinnen und Wähler fordert, dass Sie, Herr Ministerpräsident, mehr für Kinder und deren Eltern tun.

Sie haben uns in der letzten Woche zu einem Wettbewerb um die besten Lösungen für Bayern aufgefordert. Da kommen Sie uns GRÜNEN gerade recht. Das passt uns genau in den Kram. Dafür arbeiten wir in diesem Hohen Haus nämlich schon seit über 20 Jahren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Heute ist die Zeit reif für unsere Konzepte. Heute werden unsere Lösungen wahrgenommen. Erstmals erkennt die große Mehrheit der Menschen in Bayern, dass in unserem Land die Probleme gelöst werden müssen, auf die wir GRÜNE seit Jahren hinweisen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erstens. Bayern braucht endlich ein leistungsfähigeres und gerechteres Bildungssystem.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn es nach uns ginge, bekommen alle Kinder eine Chance. Nur dann kann unser Land auch in Zukunft im Wettbewerb bestehen.

Zweitens. Bayern braucht sofort ein wirksames Klimaschutzprogramm.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir müssen uns vor noch schlimmeren Stürmen und Hochwassern schützen. Deshalb müssen wir unser Wirtschaftssystem klimafreundlich umgestalten. Nur mit einer ökologisch konsequenten, einer grünen Politik schaffen wir zukunftsfähige Arbeitsplätze.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Drittens. Die Menschen in Bayern fordern mehr soziale Gerechtigkeit und Sicherheit. Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Gesellschaft nicht noch weiter auseinanderfällt. Wir GRÜNE wollen die sozialen Hilfen weiter ausbauen und nicht wie Sie zusammenstreichen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jeder muss in einer schwierigen Lebensphase die Hilfe bekommen, die er braucht.

Herr Ministerpräsident, Sie haben letzte Woche erklärt, es sei unsere Aufgabe als Opposition, die Qualität der Entscheidungen für Bayern zu stärken, indem wir unsere Erfahrungen einbringen. Das tun wir gerne, denn Sie brauchen unsere Erfahrungen dringendst.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Bayern braucht uns GRÜNE.

(Beifall bei den GRÜNEN – Lachen bei der CSU)

Bayern braucht unsere Konzepte für mehr Klimaschutz, für mehr Arbeitsplätze, für mehr Bildungsgerechtigkeit und für mehr Leistungsfähigkeit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Ministerpräsident, Sie haben einen neuen Stil versprochen. Dass Sie den Regierungsstil ändern, nützt den Menschen in Bayern nichts, wenn Sie nicht gleichzeitig die Politik ändern. Den Menschen hilft es nichts, wenn der Schaffner wechselt, der Zug aber nicht fährt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie schlagen in Ihren Reden neue Töne an. Jetzt müssen Sie aber auch neue Taten folgen lassen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie versprechen Chancen für alle. In Bayern hängen die Chancen der Menschen aber stärker als anderswo von ihrer sozialen und regionalen Herkunft sowie von ihrem Geschlecht ab. Sie versprechen die solidarische Leistungsgesellschaft. Wo ist aber die Solidarität, wenn Sie die Staatsausgaben zulasten der Schwachen kürzen? Was ist das für eine Leistungsgesellschaft, in der sich Leistung nicht lohnt? Das Kind eines Facharbeiters hat im bayerischen Schulsystem zehnmal geringere Chancen, aufs Gymnasium zu kommen, als das eines Akademikers. Das ist schon schlimm genug. Schlimmer ist aber noch, dass die Chancen des Akademikerkindes immer noch sechsmal höher sind, auch wenn beide die

gleiche Leistungsfähigkeit nachweisen und die gleiche Leistungsbereitschaft zeigen.

(Widerspruch des Abgeordneten Engelbert Kupka (CSU))

Herr Kollege Kupka, wenn Sie wirklich eine Leistungsgesellschaft wollen, müssen Sie endlich etwas gegen diese unsoziale Ungerechtigkeit tun.

Herr Ministerpräsident, Sie versprechen mehr Klimaschutz. Dann müssen Sie aber auch selber von Grund auf neu lernen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Noch im Dezember haben Sie eine Pkw-Maut gefordert. Sie haben vorgerechnet, dass es für einen, der viel fährt, billiger würde. Eine solche Rechnung ist in Zeiten der Klimakatastrophe völlig unverantwortlich.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn Sie wirklich mehr Klimaschutz wollen, müssen Sie mit uns zusammen dafür sorgen, dass der belohnt wird, der weniger Energie verbraucht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

In der letzten Woche haben Sie erklärt, Ihr Herz schlage für ganz Bayern, für alle Menschen, die hier leben und arbeiten. Auch das sind neue Töne, das sind grüne Töne. Jetzt müssen Sie aber auch neue Taten folgen lassen. Hegel sagt: „Die Wahrheit einer Absicht ist die Tat.“ Viele Menschen fühlen sich heute allein gelassen, weil die Staatsregierung nicht handelt.

Herr Schneider, Eltern von Grundschulern bis hinauf zu den Gymnasiasten machen sich große Sorgen, weil ihre Kinder unter einem entsetzlichen Druck stehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Eltern von Hauptschülern machen sich Sorgen, weil sie nicht wissen, was aus ihren Kindern werden soll. Fast die Hälfte unserer Kinder ist krank, weil sie Angst davor haben, in der Schule zu versagen.

(Widerspruch bei der CSU)

Die Altersarmut nimmt zu.

(Widerspruch bei der CSU)

– Sie wollen es nicht hören, aber es hilft Ihnen nichts. Die Renten in Bayern sind besonders niedrig, aber die

Lebenshaltungskosten sind besonders hoch. Die Jüngeren fürchten sich vor dem Alter, Frau Ministerin Stewens, weil sie sehen, wie schwer es ist, heute in Würde alt zu werden. Das sind untragbare Zustände. Hören Sie damit auf, diese Zustände schönzureden. Tun Sie endlich etwas dagegen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kolleginnen und Kollegen der CSU, bekommen Sie wirklich nicht mehr mit, was in unserem schönen und reichen Land passiert?

(Zuruf von der CSU: Besser als ihr!)

Wenn ich am Bahnsteig friere, weil wieder einmal S-Bahnen oder Regionalzüge Verspätung haben. Wenn ich einen ganzen Tag unterwegs bin, weil ich mit dem Zug nach Straubing will. Herr Kollege Meyer, sind Sie schon einmal mit dem Zug nach Straubing gefahren? Das dauert.

(Zurufe von der CSU)

Präsident Alois Glück: Herr Kollege, ich darf einen Moment unterbrechen. Ich bitte um mehr Ruhe im Raum.

Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Sie wollen die Wirklichkeit nicht wahrnehmen, aber es hilft nichts. Herr Kollege Huber, wenn ich abends nach 22.00 Uhr aus Mühldorf nicht mehr wegkomme.

(Lachen bei der CSU)

Die Menschen wird es freuen, dass Sie mit diesen Alltagsproblemen keine Probleme haben und das als lustig empfinden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn ich sehe, wie eine unserer Mitarbeiterinnen über Monate damit beschäftigt ist, einen Krippenplatz zu finden, wie bei der Germeringer Tafel Menschen für kostenlose Lebensmittel anstehen, oder wenn ich auf der Straße angehalten werde und Schimpftiraden über die Politik anhören muss, weil die CSU die Eltern mit dem Büchergeld bestraft, aber Milliarden für den Transrapid hinausschmeißen will, dann denke ich an die Mitglieder der Staatsregierung in ihren klimatisierten Dienstwägen.

(Zurufe von der CSU: Ach hör doch auf!)

Kolleginnen und Kollegen, kommen Sie endlich raus aus Ihrer Käseglocke. Räumen Sie die Wagenburg.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Nehmen Sie die Alltagsprobleme der Menschen in Bayern endlich zur Kenntnis. In diesen Fällen, Herr Ministerpräsident, braucht Bayern dringend einen Politikwechsel. Niemandem ist geholfen, wenn Sie den Regierungsstil ändern, aber mit dem alten Pfuscher weitermachen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Mit Worten werden Sie den Wettbewerb um die besten Lösungen in Bayern nicht gewinnen. Die Menschen wollen endlich Taten sehen, Herr Beckstein.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Präsident Alois Glück: Das Wort hat Herr Kollege Herrmann.

Joachim Herrmann (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn Kollege Dürr die Tagesordnung für heute und die Sitzungsplanung für die nächsten Wochen richtig gelesen hätte, dann wäre ihm nicht entgangen, dass die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten am 15. November stattfinden wird.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Dann wird Gelegenheit sein, über die Inhalte der neuen Regierungspolitik zu sprechen.

(Zuruf der Abgeordneten Maria Scharfenberg (GRÜNE))

Insofern war das, was Sie soeben beigetragen haben, einerseits etwas, was wir ohnehin von Ihnen gewohnt sind, und andererseits überhaupt nicht zur Sache gehörend.

(Beifall bei der CSU)

Heute geht es allein um die Zusammensetzung der neuen Staatsregierung.

Bei dieser Zusammensetzung scheinen Sie allerdings, sowohl SPD als auch die GRÜNEN, leichte Wahrnehmungsprobleme zu haben.

(Zuruf von den GRÜNEN: Da sind Sie dabei!)

Die Aussage, es bleibe alles beim Alten, ist geradezu absurd. Von 18 Mitgliedern des letzten Kabinetts Stoiber verlassen sieben Mitglieder die Regierung, und sieben neue kommen hinzu.

(Franz Maget (SPD): Warum so viele?)

Das ist einer der größten Wechsel bei einer Regierungs-umbildung im Vergleich mit den vergangenen Jahren, ja sogar Jahrzehnten. Nachdem Sie bei dieser Umbildung gesagt haben, es hätte dabei keine Änderung oder Erneuerung stattgefunden, frage ich mich wirklich – Sie sprachen vorhin von „Käseglocke“ –, wer sich hier unter welcher Käseglocke befindet. Herr Kollege Dürr, die Realität sieht anders aus. Wenn Sie dann noch das Durchschnittsalter der Regierung berechnen, werden Sie feststellen, dass es selbstverständlich eine signifikante Verjüngung des Regierungsteams gibt. Der neue Ministerpräsident hat damit sehr wohl deutliche Zeichen gesetzt, meine Damen und Herren.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Diese neue Regierung, das Kabinett Beckstein I ist eine gelungene Mischung aus Erfahrung und Erneuerung mit Kraft und Kompetenz.

(Johanna Werner-Muggendorfer (SPD): Huch!)

– Frau Kollegin Werner-Muggendorfer, diese Regierungsbildung erfüllt nicht Ihre Erwartungen – das will ich gerne zugeben –, erst recht nicht die der GRÜNEN. Es war aber nicht unser Ziel, Ihre Erwartungen zu erfüllen.

(Beifall bei der CSU)

Unsere Zielsetzung ist es, den Erwartungen einer großen Mehrheit des bayerischen Volkes zu entsprechen. Wir wollen weiterhin erfolgreich für die Chancen der Menschen und für die Zukunft Bayerns arbeiten. Dafür bildet dieses neue Regierungsteam nach meiner festen Überzeugung eine hervorragende Grundlage und ist bestens geeignet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, erlauben Sie mir an meinem letzten Tag im Amt des Fraktionsvorsitzenden noch eine persönliche Anmerkung. Ich habe nun acht Jahre an der Spitze der CSU-Fraktion mitgearbeitet, vier Jahre als Stellvertreter des Fraktionsvorsitzenden Alois Glück und dann vier Jahre als Vorsitzender dieser Fraktion. Ich wechsle auf die Regierungsbank mit großem Respekt vor der parlamentarischen Arbeit dieses Hauses. Ich möchte auch an die Adresse der SPD und der GRÜNEN sagen, dass der Arbeitsstil hier im Maximilianeum bei aller Konkurrenz um die besseren politischen Konzepte doch in der Regel kollegial und fair ist. Das gilt in besonderer Weise auch für die Fraktionsführungen. Wir hadern vielleicht manchmal über manche Wortwahl. Auch bei manchem, was gerade gesagt worden ist, hat der eine oder andere bei uns schlucken müssen. Trotzdem meine ich, dass wir hier insgesamt eine vernünftige Zusammenarbeit pflegen. Ich möchte mich dafür bedanken, übrigens auch ganz persönlich bei Ihnen, Herr Kollege Maget, ganz herzlich bedanken für eine in der Sache oft harte, aber, was den parlamentarischen Ablauf betrifft, stets verlässliche und kluge Zusammenarbeit hier in diesem Haus.

(Beifall bei der CSU)

Ich bin davon überzeugt: Dem Ansehen des Landtags und von uns Abgeordneten dient nicht der Klamauk, sondern die engagierte sachliche Debatte.

(Beifall bei der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich freue mich auf meine neue Aufgabe als Innenminister. Das ist eine großartige Herausforderung und gerade deshalb in der Tat für mich auch ein Traumjob.

(Zuruf der Abgeordneten Karin Radermacher (SPD))

Wenn ich nun auf die Regierungsbank wechseln werde, so will ich mir dabei aber auch weiterhin sehr wohl dessen bewusst sein, was ich hier vor einem Jahr bei der 60-Jahrfeier der CSU-Landtagsfraktion gesagt habe, vielleicht im bewussten Kontrast zur klassischen Lehre der Gewaltenteilung: Die Staatsregierung in Bayern ist eine Teilmenge der CSU-Fraktion in diesem Parlament. Diese ist und bleibt – ich bedanke mich dafür, dass Sie das zitiert haben – in der Tat die Herzkammer der CSU, ein Herz, das für Bayern schlägt. Mit diesem Selbstverständnis wollen wir alle, alle Mitglieder dieser Landtagsfraktion, egal ob sie eine Regierungsaufgabe wahrnehmen oder parlamentarische Aufgaben, auch in Zukunft für unser Land arbeiten.

Ich bitte Sie um Zustimmung zu der neuen Regierungsmannschaft von Ministerpräsident Dr. Beckstein.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Präsident Alois Glück: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Beschlussfassung. Wer der Berufung der Kabinettsmitglieder und der Bestimmung der stellvertretenden Ministerpräsidentin, wie vom Ministerpräsidenten vorgetragen, zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die CSU-Fraktion. Gegenstimmen? – Das sind die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist so beschlossen. Damit hat der Landtag gemäß den Artikeln 45 und 46 der Bayerischen Verfassung seine Zustimmung erteilt.

Die Bayerische Verfassung schreibt in Artikel 56 vor, dass sämtliche Mitglieder der Staatsregierung vor ihrem Amtsantritt vor dem Landtag den Eid auf die Verfassung zu leisten haben. Zur Eidesleistung bitte ich jetzt die Mitglieder der Staatsregierung, sich nach meinem Aufruf im Halbrund vor dem Rednerpult aufzustellen.

Ich rufe zunächst auf die Stellvertreterin des Herrn Ministerpräsidenten und Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Frau Christa Stewens.

Ich rufe auf den Staatsminister als Leiter der Staatskanzlei, Herrn Eberhard Sinner.

Ich rufe auf den Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Herrn Dr. Markus Söder.

Ich rufe auf den Staatsminister des Innern, Herrn Joachim Herrmann.

Ich rufe auf die Staatsministerin der Justiz, Frau Dr. Beate Merk.

Ich rufe auf den Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Herrn Dr. Thomas Goppel.

Ich rufe auf den Staatsminister für Unterricht und Kultus, Herrn Siegfried Schneider.

Ich rufe auf den Staatsminister der Finanzen, Herrn Erwin Huber.

Ich rufe auf den Staatsminister für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Herrn Dr. Otmar Bernhard.

Ich rufe auf den Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten, Herrn Josef Miller.

Ich rufe auf den Staatssekretär im Staatsministerium des Innern, Herrn Jürgen W. Heike.

Ich rufe auf den Staatssekretär im Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Herrn Bernd Sibley.

Ich rufe auf den Staatssekretär im Staatsministerium der Finanzen, Herrn Georg Fahrenschon.

Ich rufe auf den Staatssekretär im Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Herrn Markus Sackmann.

(Zurufe)

– Entschuldigung.

Ich rufe auf die Staatsministerin für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Frau Emilia Müller. Ich entschuldige mich für die Panne.

(Zurufe von der SPD und von den GRÜNEN)

– Dafür war das eine Sondernennung.

Ich rufe auf den Staatssekretär im Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Herrn Dr. Marcel Huber.

Ich rufe auf die Staatssekretärin im Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Frau Melanie Huml.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben. – Ich spreche den Kabinettsmitgliedern nunmehr die Eidesformel vor: „Ich schwöre Treue der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.“ Ich bitte Sie, mir einzeln nachzusprechen „Ich schwöre es“ und, soweit Sie wollen, mit dem Zusatz „so wahr mir Gott helfe“ den Eid zu bekräftigen.

Frau Stellvertreterin des Ministerpräsidenten, Frau Staatsministerin Stewens.

Staatsministerin Christa Stewens (Sozialministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatsminister Sinner.

Staatsminister Eberhard Sinner (Staatskanzlei): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatsminister Dr. Söder.

Staatsminister Dr. Markus Söder (Europaangelegenheiten): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatsminister Herrmann.

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Frau Staatsministerin Dr. Merk.

Staatsministerin Dr. Beate Merk (Justizministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatsminister Dr. Goppel.

Staatsminister Dr. Thomas Goppel (Wissenschaftsministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatsminister Schneider.

Staatsminister Siegfried Schneider (Kultusministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatsminister Huber.

Staatsminister Erwin Huber (Finanzministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Frau Staatsministerin Müller.

Staatsministerin Emilia Müller (Wirtschaftsministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatsminister Dr. Bernhard.

Staatsminister Dr. Otmar Bernhard (Umweltministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatsminister Miller.

Staatsminister Josef Miller (Landwirtschaftsministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatssekretär Heike.

Staatssekretär Jürgen W. Heike (Innenministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatssekretär Sibler.

Staatssekretär Bernd Sibler (Kultusministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatssekretär Fahrenschon.

Staatssekretär Georg Fahrenschon (Finanzministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatssekretär Sackmann.

Staatssekretär Markus Sackmann (Wirtschaftsministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Staatssekretär Dr. Huber.

Staatssekretär Dr. Marcel Huber (Umweltministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Frau Staatssekretärin Huml.

Staatssekretärin Melanie Huml (Sozialministerium): Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Ich stelle fest, dass die Mitglieder der Bayerischen Staatsregierung den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid ordnungsgemäß geleistet haben. Ich wünsche Ihnen, meine Damen und Herren, im Namen des ganzen Hauses alles Gute und spreche Ihnen meine Glückwünsche für Ihre Aufgaben für das Land und für die Menschen in Bayern aus. Ich gratuliere Ihnen auch persönlich und wünsche Ihnen alles Gute.

Meine Damen und Herren, weitere Tagesordnungspunkte liegen nicht vor. Die Sitzung ist geschlossen.

(Beifall)

(Schluss: 12.13 Uhr)

